

MEDIENZENTRALE

MEDIENTIPPS AUS DEM VERLEIH DER MEDIENZENTRALE:

Tod, und was dann? Die Frage, was uns erwartet, ist auch Thema von Filmen. Auch wenn die endgültige Beantwortung wohl weiter aufgeschoben werden muss, können die unterschiedlichen Filme doch die gemeinsame Auseinandersetzung fördern und der Hoffnung auf Vollendung Raum geben. Schauen Sie rein, wir beraten Sie gern! Ihr Team der Medienzentrale des Erzbistums Köln.

Infos, didaktische Anregungen und weitere Filmtitel finden Sie in unserer Arbeitshilfe „Die andere Seite des Lebens – Sterben und Tod im Film“ unter: www.medienzentrale-koeln.de [klicken Sie auf „Begleitmaterialien“]

In unserem Kundenportal können Sie nach Medien recherchieren, buchen und Online-Filme downloaden: www.medienportal-koeln.de

Helium LG3.8-21-1927

Anders Walter, DK, 2013, 23 Min., Kurzfilm

Auf der Kinderstation des Krankenhauses verbindet den neunjährigen Alfred und den Raumpfleger Enzo eine besondere Freundschaft. Alfred liegt dort, weil er an einer unheilbaren Krankheit leidet. Alle – seine Eltern, die Ärzte und auch das Pflegepersonal – rechnen mit seinem Tod. Doch niemand findet eine Antwort auf die ihn nun bedrückenden Fragen: „Was kommt nach dem Tod? Wohin komme ich dann? Und wie komme ich dort hin?“ (Kurzfilm-Oscar 2014, OmU - dänisch mit dt. Untertiteln) Eignung: ab 10

Auferstanden GR2.3-11-2222

Kevin Reynolds, USA, 2015, 103 Min., F, Spielfilm

Der römische Militärtribun Clavius wird von Pontius Pilatus beauftragt, in Jerusalem für Ruhe zu sorgen. So schickt er Clavius zu einer Kreuzigung, die für Aufruhr sorgt, weil einer der drei Verurteilten Gerüchten zufolge ein neuer König der Juden und gar der Messias sein soll. Nach dem Tod des Verurteilten macht sich das Gerücht in der Stadt breit, dieser Jeshua sei wieder auferstanden. Clavius schließt sich dessen Jüngern an, um dieser Geschichte auf den Grund zu gehen. Eignung: ab 12

Aufgenommen in den Himmel GR7.5-31-1334

Dagmar Knüpfel, D, 2011, 44 Min., F, Dokumentarfilm

Dass die menschliche Seele unsterblich ist und es somit ein Leben nach dem Tod gibt, darauf hoffen viele Menschen. Zur christlichen Verkündigung gehört der Glaube an die leibliche Auferstehung unverzichtbar dazu. Doch was kann man darunter angesichts der Vergänglichkeit des menschlichen Körpers verstehen, und welche Vorstellungen haben wir davon, was nach dem Tod kommt? Der vorliegende Dokumentarfilm nähert sich sehr einfühlsam diesen Fragen. Eignung: ab 15

Totenwache LG3.8-21-1408

Georg Höppner, D, 2010, 12 Min., Kurzfilm

Ein junger Mann auf einem Totenbett, eine Gruppe von Menschen, in stummer Trauer verharrend. Während Stille sich ausbreitet, schlägt der Tote die Augen auf, blickt auf die Lebenden, erhebt sich, weckt die Eingeschlafenen und beginnt, mit ihnen zu tanzen, immer ausgelassener und fröhlicher. Der Tote hat sein Ziel erreicht und legt sich zufrieden nieder. Ein Kurzspielfilm über die Möglichkeit von Versöhnung im Angesicht des Todes und die Perspektive der Auferstehung. Eignung: ab 15

Das neue Leben - Auferstehung GR7.5-31-1438

Jos Rosenthal, D, 1999, 12 Min., Dokumentarfilm

Hans Küng spricht vor Matthias Grünewalds Isenheimer Altarbild „Auferstehung“ über das leere Grab, die Ostererfahrung und die Botschaft der Auferstehung heute. Eignung: ab 12

Wohin gehen wir, wenn wir sterben? LG3.8-31-1021

Norbert Buse, Hans Geißlinger, D, 2004, 15 Min., Dokumentarfilm

Berliner Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren stellen sich den Fragen, was wohl passiert, wenn man stirbt. Gibt es ein Jenseits, kommt ein Engel, um die Seele zu holen, und wie ist es im Paradies? Die Antworten der Kinder geben tiefe Einblicke in ihre Vorstellungswelt, die weniger von Angst geprägt zu sein scheint als die der Erwachsenen. Eignung: ab 6

NACHRICHTEN

Im Fokus

„Auf die Lehrer/-innen kommt es an ...“

Seit etwa einem Jahr arbeitet die Schulabteilung an einem Projekt, das nach den Konsequenzen zunehmender Heterogenitäten für den Religionsunterricht dabei der Fokus auch auf die Religionslehrer/innen, denn sie sind es, die dem Interesse, aber auch dem Desinteresse, der Überzeugung, aber auch der Ablehnung ihrer Schüler/innen gerecht werden müssen und dabei ihre eigene Person und ihre eigene Religiosität nicht aus dem Blick verlieren. Was brauchen sie, um in dieser Aufgabe gestärkt zu werden?

Zwei Veranstaltungen im kommenden Jahr bieten Gelegenheit zu einer spirituellen und theologischen Vertiefung: „LabORA“ (17.–20. Januar 2019 in der Benediktinerabtei Kornelimünster bei Aachen) verbindet ein geistliches Programm mit der Möglichkeit, die Aufgaben des Schulalltags zu erledigen. Und die „Kölner Sommerschule für Religionslehrende“ (19.–23. August 2019 im Kloster Vinnenberg bei Münster) bietet neben theologischen Gesprächsrunden zum Thema „Geheimnis Gott;“ ein vielfältiges Freizeit- und Kulturprogramm am Ende der Sommerferien.

Kölner Kardinal begrüßt die Beisetzung von Sternenkindern

Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki begrüßt die Möglichkeit, sogenannte Sternenkinder beizusetzen. Früher seien Kinder unter 500 Gramm, die vor, während oder nach der Geburt starben, als ‚Fehlgeburten‘ mit dem Klinikmüll entsorgt worden, sagte der Erzbischof am Sonntag im Kölner domradio. Es sei gut, dass es inzwischen überall in Deutschland Friedhöfe speziell für diese Sternenkinder gebe. Woelki äußerte sich in einer Aufzeichnung vom Friedhof in Köln-Worringen.



Grab für ‚Sternenkinder‘ auf dem Pfarrfriedhof St. Josef und Paulus, Bonn-Beuel

Gerade auf Friedhöfen für Sternenkinder werde ihm deutlich, wie dicht Leben und Tod oft beieinander liegen, sagte der Kardinal. „Hier liegen auch Kinder, die abgetrieben wurden, weil Mütter und Väter sich ein Leben mit dem Kind nicht vorstellen konnten. Und direkt daneben liegen Kinder, die von ihren Eltern sehnsüchtig gewünscht wurden und doch nie das Licht der Welt erblicken durften.“

Der Erzbischof rief zum Schutz des Lebens auf: „Gott allein ist der Herr über Leben und Tod, und wir sollten ihm niemals ins Handwerk pfuschen – weder am Anfang durch Abtreibung noch am Ende durch aktive Sterbehilfe!“ Die Menschen landeten „in Teufels Küche“, wenn sie selber wie Gott sein wollten.

Der Geistliche räumte ein, dass der Tod von kleinen Kindern und die Wege Gottes oft nicht zu verstehen seien. Es lebe aber „in der christlichen Hoffnung, dass jeder Mensch am Ende immer in den Armen Gottes landet“, so Woelki.